



*England ist nicht die einzige Insel der Welt* (27.8.–19.9.2009), Ausstellungsansicht, Vernissage am 26.8.2009 im D21 Kunstraum Leipzig

## D21 Kunstraum Leipzig e.V.

Gründungsjahr: 2006 / Tätigkeit: Galerie und Veranstaltungsraum / Mitgliederzahl: 30 / wichtige Ressource: »das Wächterhaus mit seinen drei großen Rundbogenfenstern, die das D21 schon von außen zu einem Blickfang machen«

### *Die Kunst des Prekariats*

Ein großes unsaniertes Haus im Leipziger Westen. Im Erdgeschoss ein weitläufiger kahler Raum, drei große bogenförmige Schaufenster. Von der einstigen Nutzung als Elektro- und Frisörladen zeugen noch kleine blaue und weiße Kacheln im Fußboden. Heute findet hier Kunst statt. Hinter dem Ausstellungsraum liegt ein kleines Büro, bestehend aus einer Stechpalme, einem antiken Fernseher und zusammengewürfeltem Mobiliar. Drei Uhren zeigen an, wie spät es gerade in Berlin, Kabul und New York ist. An der Wand hängt ein Poster mit einem Zitat der amerikanischen Schriftstellerin Miranda July: »Dear life, do you want to hang out tonight?« Wenn draußen die Straßenbahn vorbeifährt, vibriert der Holzboden.

D21 heißt der Verein, der hier sein Domizil hat. Der Name ist kein geheimer Code, sondern verweist ganz einfach auf die Adresse, Demmeringstraße 21. Der Tag X der Gründung, das war irgendwann Anfang April 2006, erzählt Michael Moser, Fotograf und Protagonist der ersten Stunde. Und weil es in Deutschland sieben Leute braucht, um einen Verein zu gründen, hängte Moser zusammen mit seinem Freund, dem norwegischen Kurator Leif Magne Tangen, einfach einen Zettel ans schwarze Brett der Leipziger Universität, »Mitstreiter gesucht«. Die fanden sich schnell, keine Künstler, aber Kunstinteressierte und Enthusiasten. Denn für Michael Moser und Leif Magne Tangen sollte ihr Projekt auch ein Gegenpol werden zum Hype um die sogenannte Neue Leipziger Schule und die örtliche Konzentration der Leipziger Kunst auf die ehemalige Baumwollspinnerei mit ihren prominenten Galeristen und den Absolventen der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Heute hat der Verein circa 30 Mitglieder, darunter viele Studenten, die für eine natürliche Fluktuation sorgen. Jeden Donnerstagabend ist Treffpunkt für alle, die wollen und können.

D21 ist vor allem der Versuch, vier Gruppenausstellungen im Jahr zu organisieren und zwar nicht im herkömmlichen Sinne, sondern als → *Ausprobierhöhle*, → 219 wie Michael Arzt, derzeit künstlerischer Leiter des Kunstraums, es nennt. Übersetzen lässt sich das wohl mit dem Anspruch, ein internationales Programm zu planen und sich dabei auf Newcomer und Unbekanntes zu spezialisieren. Michael Arzt wollte ursprünglich Lehrer für Deutsch und Kunst werden, bekam

aber nach dem Studium keinen Referendariatsplatz und wurde deshalb zum Organisator von Kunst. Wie viele Stunden er damit verbringt und was sein Stundenlohn ist, das kann er nicht sagen, aber das ist ihm offensichtlich auch egal. Über sich selbst sagt er: »Ich bin Prekariat.« Für ihn wie auch für Michael Moser bedeutet D21 vor allem Idealismus und Herzblut. Sie vergleichen den Kunstraum mit einem Findelkind, um das man sich kümmern muss, ob man will oder nicht. Ein Findelkind, das immer größer wird und das beschäftigt werden will.

Deshalb steht nach den ersten Jahren Vereinsarbeit nun auch ein Generationenwechsel an. Eine neue Ebene soll erreicht werden, festere Strukturen mit »Verlässlichkeiten, Zuständigkeiten und Kompetenzen«. Die Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes löse selbstredend ein »Potpourri aus Wünschen und Ideen« aus, wie es Michael Moser umreißt. Die Arbeit soll professionalisiert werden, ein Corporate Design muss her, um seriöser auf potentielle Geldgeber zugehen zu können. Außerdem soll die internationale Vernetzung ausgebaut, der Ausstellungsaustausch vorangetrieben werden, und Michael Arzt hat die Idee, »Botschafter« von anderen Kontinenten als Kuratoren nach Leipzig einzuladen.

Der grundsätzliche Anspruch des Kunstraums D21 soll sich jedoch auch zukünftig nicht ändern. Im Zentrum soll das Nichtkommerzielle stehen, Kunst also, die nicht in erster Linie gefallen muss, Kunst, die sich der reinen Repräsentation verweigert und sich stattdessen mit der Welt und mit »Fragen, die im Raum stehen« auseinandersetzt. Eine mögliche Form der Umsetzung ist das D21 Lab: Zwei Wochen können Künstler den Ausstellungsraum in Eigenregie bespielen, die zahlreichen Anfragen dafür sprechen für sich. Genregrenzen werden zudem mit der Filmreihe *Perlen des Experimentalfilms* überschritten. Dass kulturelles Engagement, wie es der Kunstraum D21 betreibt, Kreise zieht, war absehbar. Mittlerweile agieren mehrere kleine Kunsträume im Stadtteil Lindenua kollektiv als Offspace und »Lindenow« nennt sich ihr Rundgang, den man durchaus als Gegenbewegung zu den großen Events in der Baumwollspinnerei verstehen kann, wo auch schon mal die Bundeskanzlerin vorbeikommt. Es ist zu vermuten, dass man im D21 auf solcherart Besuch gar nicht wartet. Das anfangs zitierte Poster von Miranda July endet übrigens mit den Sätzen: »I should warn you, that I will not be wearing any makeup and my hair is dirty. If you can handle that, call me.« / Bettina Baltschev

## ACC Galerie

Gründungsjahr: 1990 / Tätigkeit:  
zentrum / Mitgliederzahl: 73 in  
der Stadt Weimar«

### Weimarer Nische?

Nach Weimar kommen Goethe, wegen Schiller den hängen Informatik Haus Burgplatz 1 hängen risten drängeln sich hängierte, Studenten. Der das ACC, das Auton Café und Gästewohnung allen Facetten. Die Art Labyrinth. Mit enger Ecken reicht es bis ins im ACC statt, das theoretischen Ü auf den ersten Blick s *Fehlerkunst* das Irren u ausgestellten Künstler der Stadt Weimar, die und arbeiteten. Alle A flankiert, die von der kreise bis zu Hörspiel

Die Geschichte Deutschlands. 1988 v heim im Vier-Bett-Zi chen. Zu DDR-Zeit fanden sie tatsächlich Und um ihr Dasein z nigung« und zwar die setzer war der Bauing Leiter des ACC und

Nachdem sich richtet hatten, mach